Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 6.— Mk., bei der Post 6.— Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellen suche 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt fällt als unserer Usance und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichteinhalten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2852 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 222. **Dienstag, den 21. September 1920.** **53. Jahrgang.**

Die französische Präsidentschaftskrise.

Mit der Herrlichkeit des schönen Pauls ist es überraschend schnell zu Ende gegangen. Er hat erreicht, was von Jugend auf sein Ziel war, aber ein über ihm schwebendes Verhängnis hat die Tage seiner Präsidentschaft vorzeitig beendet. Paul Deschanel gehörte, wenn der Ausdruck statthaft ist, zum republikanischen Adel Frankreichs. Er war stets der Mann der Formen und der Dekoration. Er lehnte stets Ministerposten ab, weil hier Entscheidungen gefällt werden mußten, die er nicht fällen konnte. Er ließ sich stets nur an solche Posten stellen, wo es auf die gute Geste, wo es auf das gute Aussehen, wo es auf das schöne Wort ankam und wo man keine Feindschaften einheimste. So wurde Deschanel Kammerpräsident, so wurde er Präsident der Republik Frankreich, so zog er mit seiner ehrgeizigen Gemahlin in den Elysee ein. Dann kam jener rätselhafte Unglücksfall, über den geheimnisvolles Dunkel schwebt und der wohl niemals ganz aufgeklärt werden wird. Wohl empfing er noch einmal die fremden Gesandten, aber er war außerstande, am französischen Nationalfeiertag die große Truppenparade entgegenzunehmen, infolgedessen mehrten sich die Stimmen, die ein Ende der Präsidentenschaft Deschanels verkündeten. Als dann der Rücktritt Deschanels schon sichere Tatsache war, veröffentlichten die Pariser Blätter noch die Meldung über den Selbstmordversuch, die aufs neue zeigte, daß Deschanel für die Zukunft seine Tage in einem Sanatorium beschließen muß. Das Schicksal Deschanels ist gewiß mitleiderregend. Jedermann nicht nur in Frankreich, wird ihm gewiß einen ruhigen Lebensabend gönnen, im Vordergrund steht aber heute schon die Frage nach seinem Nachfolger. Eine Reihe von Namen werden genannt. Da ist Clemenceau, der einstige Gegner Deschanels im Wettbewerb um den Präsidentschaftsposten. Clemenceau hat verkünden lassen, daß er eine Reise nach Indien antreten wolle, aber es scheint doch die Annahme nicht unberechtigt, daß angesichts der neuen Situation der alte Tiger vorerst auf diese gewiß interessante Reise verzichten wird. Da ist weiter Raoul Péret, der ebenfalls als aussichtsreicher Anwärter genannt wird und der ein führendes Mitglied der republikanisch-demokratischen Linken ist. Der heißeste Kampf wird aber wahrscheinlich ausgefochten werden zwischen Millerand und Jonnart. Der jetzige Ministerpräsident erklärt zwar, auf keinen Fall den Präsidentschaftsposten annehmen zu wollen, aber man weiß noch nicht, ob dieses Sträuben nicht schließlich nur einen politischen Zweck hat. Jonnart, der frühere Vorsitzende der Wiedergutmachungskommission, hat zweifellos recht große Aussichten. Was Deutschland von ihm zu erwarten hat, zeigt die Tatsache, daß er der Vertreter der schärfsten antideutschen Richtung ist.

Der Zustand Deschanels hat sich verschlimmert.

Basel, 20. Sept. Der „Matin" meldet: Der Zustand Deschanels hat sich verschlimmert. Deschanel wird schon in der nächsten Woche zum dauernden Aufenthalt auf ein Landgut in Südfrankreich übersiedeln.

Die Wahl des Reichspräsidenten

soll wie wir vernehmen, im Dezember d. J. stattfinden, nachdem dem Reichstage im Oktober eine betreffende Vorlage zugehen wird. Präsident Ebert will die Neuwahl noch in diesem Jahre vorgesehen wissen. Wie von anderer Seite uns mitgeteilt wird, wird Ebert auf eine Wiederaufstellung verzichten, er soll der Meinung sein, daß ein sozialistischer Präsident bei einer rein bürgerlichen Regierung nicht am Platze sei und anscheinend ein Wiedereintritt der Sozialdemokratie in die Regierung vorläufig ausgeschlossen erscheint.

Eupen und Malmedy belgisch.

WTB **Köln**, 20. Sept. Die „Köln. Ztg." meldet: Der Völkerbundsrat hat Belgien die deutschen Kreise Eupen und Malmedy zugesprochen. Der Berichterstatter, der brasilianische Gesandte da Cunha, schlug die Ablehnung des Begehrens der deutschen Regierung nach der näheren Prüfung vor. Die Entscheidung sollte am Sonntag morgen in einer öffentlichen Sitzung bekanntgegeben werden. In Belgien war man auf diese Entscheidung vorbereitet und die Bürgermeister waren angewiesen, sie durch Glockengeläute und Flaggenschmuck feiern zu lassen. Dem Oberkommissar in den beiden Kreisen, General Batta, wurde der Barontitel verliehen.

Papiergeld.

Es wird viel zu wenig beachtet, daß ein enger Zusammenhang zwischen Preisen und Notenumlauf besteht. Was wir allgemein Teuerung nennen, ist wesentlich Geldverschlechterung; deshalb versagen auch alle Maßnahmen für den Preisabbau, weil nicht gleichzeitig die Ursache der Geldverschlechterung, die Vermehrung des Papiergeldes, verstopft wird. Deutschland hat seit Jahresfrist seinen Papiergeldumlauf um 30 Milliarden Mark gesteigert. Es hält damit den Rekord unter allen europäischen Staaten. Allerdings von Rußland abgesehen, aber hier handelt es sich um Ausnahmezustände. Wie hoch der Papiergeldumlauf in Rußland ist, das weiß vielleicht nicht einmal die Sowjetregierung, da es sicherlich auch viele wilde Notenpressen gibt. Wenn bei uns gesagt wird, wir kämen noch einmal zu russischen Zuständen, d. h. die Geldzeichen werden bei uns gerade so wertlos sein, so ist das eine schlimme Gedankenlosigkeit. Rußland kann sich diese Ueberschwemmung mit Papiergeldnoten leisten, da 80 von 100 seiner Bevölkerung von der Hand in den Mund leben. Deutschlands komplizierte Wirtschaft vermag dies nicht. Unser Geldwesen darf nicht dauernd zerrüttet bleiben, weil dann ein regelmäßiger Ausfuhrhandel unmöglich ist. Wie nachteilig die Steigerung des deutschen Notenumlaufs auch auf die Wechselkurse ist, zeigt ein einfacher Vergleich.

Während beispielsweise der Notenumlauf von Mai 1919 bis Mai 1920 in Schweden nur um 0,2 gestiegen ist, in England um 6,2, in Frankreich um 11,3, macht die Steigerung für Deutschland 56,3 aus. Wenn die Monate Juni und Juli hinzugerechnet werden, stellt sich der Vergleich für uns noch ungünstiger. Angesichts dieser starken Geldverschlechterung in Deutschland darf es auch nicht überraschen, daß sich die Wechselkurse dauernd tief halten. Alle anderen Staaten, soweit sie über ein geordnetes Geldwesen verfügen, machen Anstrengungen, den Notenumlauf einzuschränken. In Schweden hat die Reichsbank, gerade so wie die Bank in England aufgefordert, die Kredite einzuschränken. Es sollte dadurch erreicht werden, daß die Banken der Zentralnotenbank nicht immer wieder Noten einziehen. Auch in Deutschland sind Banken schon aufgefordert worden, die Kreditgewährung vorsichtiger zu handhaben. Das ist nach Lage der Sache ein Schlag ins Wasser. Es ist ja nicht die Wirtschaft, die den Wechselnotenumlauf verschuldet hat. Wenn die Reichsbank unter ihren Aktiven über 40 Milliarden Mark Wechsel aufweist, so dürften darunter nur wenige Warenwechsel sein. Der Wirtschaft gegenüber hätte die Reichsbank Mittel genug, um den Notenumlauf zu hemmen. Sie brauchte nur die Diskontschraube anzuziehen und der gewünschte Erfolg wäre da. Aber den Schatzwechseln des Reiches gegenüber versagt diese Politik. Die Reichsbank muß sie nehmen, Papiergeld dafür hingeben, so daß der Notenumlauf immer höher steigt. Die Reichsbank ist zur Geldschöpferin geworden. Das ist eigentlich nicht ihre Aufgabe. Sie soll die Währung beaufsichtigen und stützen, aber nichts verderben. Dazu ist sie außer Stande, es sei denn, daß die deutsche Bank- und Münzgesetzgebung wieder neu geordnet wird. Alsdann muß der Kredit, den die Reichsbank dem Reiche gewährt oder gewähren darf, durch Gesetze eine Beschränkung erfahren, da der Geldzeichenumlauf von der Wirtschaft erzeigt und reguliert werden muß. Es heißt das Pferd am Schwanz aufzäumen, wenn das Reich durch Zwangsmaßnahmen einen gewaltsamen Abbau der Preise herbeiführen will, auf der anderen Seite aber immer neue Noten in den Verkehr strömen läßt. Das Ausland lehnt es denn auch ab, deutsche Banknoten in Zahlung zu nehmen. Oder sie werden so niedrig bewertet, daß jeder Kauf in Deutschland von Nachteil ist und einen Vermögensverlust bedeutet. Um im Ausland kaufen zu können, müssen wir entweder in Gold zahlen, das wir nicht besitzen, oder gute Auslandswerte hingeben. Auch das ist von Nachteil, da sich dann unsere Zahlungsbilanz, die nicht mit der Handelsbilanz verwechselt werden darf, immer ungünstiger gestaltet. Wollen wir diese Mängel und Nachteile abstellen, so bleibt uns nur das Mittel der Verdoppelung unserer wirtschaftlichen Energien. Wir brauchen Gütererzeugung, aber keine Notenüberschwemmung.

Programm der Finanzkonferenz in Brüssel.

Paris, 20. Sept. Der Finanzkonferenz in Brüssel, die am 24. September eröffnet wird, wird in der Hauptsache folgendes Programm zugrunde liegen: Die ersten drei Tage sind der Erörterung der allgemeinen Lage gewidmet, während die Vertreter der Staaten innerhalb 25 Minuten über die Lage ihrer Länder sprechen werden. Vom 28. September bis 2. Oktober werden diejenigen Finanzfragen erörtert, die als Grundlage für das Finanzgebahren aller Staaten dienen soll. Während der gleichen Zeit werden Vorträge behandelt, so wird von Braun über die öffentlichen Finanzen, von Wissering über die Valuta, von Jasper über den internationalen Handel und von Lelier über den internationalen Kredit gesprochen werden. An den folgenden Tagen wird eine Beurteilung der mitgebrachten und weiter ausgearbeiteten Dokumente erfolgen, wobei man hofft, zu irgend welchen Entschlüssen und Beschlüssen kommen zu können.

Der russisch-polnische Krieg.

WTB **Kopenhagen**, 20. Sept. Wie „Berlinske Tidende" aus Warschau meldet, wurde ein besonderer Militärgerichtshof eingesetzt für die Untersuchung aller Angelegenheiten betreffend Pflichtversäumnis während des Krieges mit Rußland. Der Gerichtshof, der aus drei Generalen besteht, begann bereits seine Tätigkeit. Oberstleutnant Krynicki wurde vor den Gerichtshof gestellt unter der Anklage, militärische Geheimnisse an den Feind verraten zu haben. Krynicki war die rechte Hand des früheren Vizekriegsministers, der vor einigen Tagen zurückgetreten ist. Man bringt seinen Rücktritt mit der Anklage gegen Krynicki in Verbindung.

Die Polen melden Erfolge.

WTB **Warschau**, 20. Sept. Der polnische Generalstabsbericht meldet, daß die Polen bei der Verfolgung des Feindes nach schweren Kämpfen die Orte Husiatyn, Trembowla, Olessow, Tarnopol und Brody genommen haben. Polnischen Abteilungen gelang es, Dubno zu besetzen. In der Richtung Kowno wurden bolschewistische Abteilungen aus Kleben gedrängt. Sehr bedeutende Kräfte, sagt der Bericht, werden am Njemen und an der Szczara zusammengezogen. Westlich Sogny verstärkten die Litauer ihre Stellungen. Heute früh beschossen sie polnische Patrouillen bei Kavalin in der Nähe des Weißen Sees.

Judenverfolgung Polens.

WTB **Kowno**, 20. Sept. Die jüdischen Bürger Polens fliehen scharenweise über die litauische Grenze, um vor den polnischen Judenverfolgungen und der rücksichtslosen Mobilisation Schutz zu suchen. Die litauische Regierung gerät dadurch in eine schwierige Lage gegenüber Polen.

Aufstand in Ostgalizien.

WTB **Moskau**, 20. Sept. Durch Funkspruch nach hier eingetroffenen Meldungen brach in Ostgalizien ein Aufstand aus. Die Aufständischen konzentrieren in den Karpathen starke Streitkräfte und versuchten, die Bahnlinie Lowotschnja-Stry-Stanislowo zu besetzen. Die Aufständischen setzten überall ukrainische Verwaltungen ein.

Die Lage in Italien.

In Italien ist es zu Zusammenstößen gekommen.

Aus Genua wird gemeldet, daß ein Geschwader von Motor- und Torpedobooten, welches an der Ligurischen Küste kreuzte, um auf Schiffe Jagd zu machen, die Rohstoffe und Waffen für die von den Arbeitern besetzten Fabriken heranführen, von der roten Besatzung der Schiffswerften von Angaldo beschossen wurde. Das Geschwader antwortete mit Maschinengewehrfeuer. Es wurde niemand verletzt. Die roten Truppen und die Arbeiter räumten darauf die Werft.

Die Sozialisierung,

die Giolitti zur Beilegung der inneren Unruhen bewilligen will, muß ein Fiasko bedeuten. Das wird jeder sagen, der Italien und die Italiener kennt, die für eine solche schwere Arbeit lange nicht zähe genug sind. Die Leute dort unten denken, die gebratenen Tauben fallen ihnen in den Mund. Und wenn es anders kommt, haben sie die Sache satt, und der südliche Schlendrian gewinnt die Oberhand. Die Lage in Italien ist sehr schlimm und auf die Armee wird wenig Verlaß sein, daß Giolitti einwilligt, dies Experiment zu machen.

Steuermarken.

Der Handelskammer wird vom Reichspostamt geschrieben: Den Arbeitgebern konnten die Steuermarken, die sie für den Steuerabzug an dem Einkommen der Arbeitnehmer benötigen, bisher bedauerlicherweise nicht in der gewünschten Menge geliefert werden. Die Schuld an den entstandenen Schwierigkeiten wird in der Oeffentlichkeit vielfach den mit der Herstellung und Verteilung der Marken befaßten Dienststellen beigemessen. Jedoch mit Unrecht. Der Bedarf war seinerzeit nach den damaligen Grundlagen wesentlich geringer veranschlagt, als wie sich nunmehr nach den zahlreichen Nachbestellungen ergeben hat. Die Reichsdruckerei hat bis Mitte August 285 Millionen Steuermarken geliefert. Inzwischen sind weitere 250 Millionen Steuermarken fertiggedruckt worden, die aber zum größten Teil noch nicht ausgegeben werden können, weil das Perforieren dieser Marken mit den vorhandenen Maschinen nur allmählich möglich ist. Es können dazu nur solche Perforiermaschinen benutzt werden, die für das Format der Marken passen. Die Maschinen sind Tag und Nacht im Betrieb, sie vermögen aber die riesigen Mengen der gedruckten Marken neben den gleichzeitig fertigzustellenden Postfreimarken und Versicherungsmarken nicht zu bewältigen. Die Beschaffung weiterer Maschinen, die frühzeitig eingeleitet wurde, kann erst in einiger Zeit eine Besserung bringen. Es bleibt daher, wenn die Arbeitgeber bald in den Besitz der zum Aufkleben nötigen Steuermarken kommen, sollen, nur der Ausweg übrig, die gedruckten Marken teilweise unperforiert an sie abzugeben. Dabei soll so verfahren werden, daß die Abnehmer ganzer Bogen vorerst zwei Drittel davon unperforiert empfangen. Gewiß wird dem Arbeitgeber durch das Auseinandertrennen der Marken eine unerwünschte Arbeitsleistung auferlegt, aber es ist

immer besser, unperforierte als keine Marken zu haben. Selbstverständlich ist das Bestreben darauf gerichtet, die Steuermarken in möglichst großer Zahl und tunlichst bald wieder allgemein perforiert zu liefern. Die Ausgabe höherwertiger Steuermarken ist eingeleitet. — Welche Riesenmengen die Reichsdruckerei allein zu Wertzeichen gegenwärtig fertigzustellen hat, erhellen folgende Zahlen. Sie hat täglich außer etwa 7 Millionen Steuermarken noch 42 Millionen Postfreimarken, 900 000 Postkarten, 18 Millionen Tabaksteuerzeichen, 8 Millionen Versicherungsmarken, 1 Million Stempelzeichen verschiedener Art herzustellen. Zur Bearbeitung der Marken und Steuerzeichen ist ein Personal von 2500 Köpfen eingestellt, das in zwei und teilweise in drei Schichten arbeitet. Bei der Leistungsfähigkeit der Reichsdruckerei ist zu hoffen, daß nach Abwickelung der in letzter Zeit angefallenen außergewöhnlichen Aufträge die Lieferung der Wertzeichen sich wieder in regelmäßigen Bahnen bewegen kann. Die leitenden Stellen widmen diesem Zwecke ihre volle Aufmerksamkeit.

Die Ermordung der Zarenfamilie.

Aus Mitteilungen der „Times" über die Ermordung der Zarenfamilie gibt die „Voss. Ztg." folgende Einzelheiten wieder: Ursprünglich hatte man geplant, die Zarenfamilie nach Moskau zu schaffen. Aber man hielt sie in Jekaterinenburg zurück, wo der Beschluß reifte, alle Mitglieder des Hauses Romanow zu ermorden.

Surowski, der, wie gemeldet, dort ein photographisches Geschäft betrieb, erhielt Anweisung, die Bluttat auszuführen und die Leichen beiseite zu schaffen. Am Dienstag, den 16. Juli war alles bereit zu der Mordtat. Kurz nach Mitternacht ging Surowski in das Zimmer der Zarenfamilie, die in diesem Schlafe lag. Er weckte sie und erzählte, daß man sie schnell fortschaffen müsse, da in der Stadt Unruhen ausgebrochen seien und ihr Leben bedroht werden könnte. Der Zar, seine Gemahlin und seine Kinder sowie ihre treuen Begleiter standen sofort auf und kleideten sich an. Surowski gab Befehl, die Hintertreppe hinunterzugehen, und ging selbst voran. Der Großfürst Alexej war so krank, daß er nicht allein gehen konnte, weshalb der Zar ihn tragen mußte.

Die Zarenfamilie wurde in den Keller geführt, dessen Fenster ein Stück über die Erde emporragte, sodaß man von dort aus in die Kellerräume sehen konnte. In der hellen Sommernacht konnten die Opfer sehen, daß ein Lastautomobil draußen hielt. Die Familie glaubte, es sollte ihr Gepäck abholen. Draußen im Hof standen mehrere Schildwachen. Sie konnten alles sehen, was im Keller vorging und ihre wichtigen Zeugenaussagen waren später von entscheidender Bedeutung für die Aufklärung des Verbrechens. Auch nachdem die Kellertür verschlossen war, hatten die Unglücklichen keine Ahnung, was ihrer harrte. Da keine Möbel im Keller waren, bat der Zar um ein paar Stühle, die man auch herbeischaffte.

Einen Augenblick später stürzten die Mörder in das Zimmer. Im ganzen waren es zwölf Personen. Drei Rotgardisten blieben draußen. Surowski ging zu dem Zaren und sagte ihm: „Ihre Verwandten haben versucht, Sie zu befreien, aber es ist ihnen nicht geglückt. Wir lassen Sie darum erschießen." Im selben Augenblick knatterten Revolverschüsse und alle Gefangenen stürzten zur Erde. Der Zar, die Zarin, drei ihrer Töchter und drei Personen ihrer Bedienung waren sofort tot, der Großfürst Alexej stöhnte laut und hatte einen harten Todeskampf. Surowski gab ihm darauf den Gnadenschuß. Die jüngste der Großfürstinnen wälzte sich auf dem Boden und schrie laut. Einer der Mörder ergriff sie, und sie kämpfte verzweifelt mit ihm, bis auch sie ihren Geist aufgab. Das eine Zimmermädchen war von der ersten Salve überhaupt nicht getroffen worden. Ein paar Rotgardisten ergriffen darauf ihre Bajonette und erstachen sie.

Diese Schilderung ist von drei Augenzeugen bestätigt worden. Die entseelten Körper wurden auf das Lastauto geworfen und fortgeführt. Die Revolverkugeln, die in die Wände und in den Fußboden gedrungen waren, wurden herausgeschnitten. Einer der Rotgardisten wurde bei seiner späteren Verhaftung im Besitze eines erheblichen Teiles des Familienschmuckes der Zarenfamilie gefunden.

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 21. September.

** **(Das Kohlenabkommen von Spaa und seine Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben)** behandelte Reichstagsabgeordneter Gewerkvereins-Sekretär Ziegler-Siegen in einer stark besuchten Vertreter-Konferenz der Deutschen Gewerk-Vereine (Hirsch-Duncker). Die eingehende von hoher Verantwortung getragene Aussprache ergab die einstimmige Annahme folgender Resolution: „Die am 18. September versammelten Vertreter der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) des Bezirks Schwerte und Umgegend erklären sich bereit, dahin zu wirken, die dem deutschen Volke durch das Kohlenabkommen auferlegten Lasten mit überwinden zu helfen und die ausführenden Organe in der Durchführung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen. Nur anhaltende Besserung der Lebenshaltung aller an der Kohlenförderung beteiligten Arbeiter durch Belieferung preiswerter Lebensmittel, läßt eine ausreichende Kohlenlieferung erwarten und vermindert die feindliche Besetzungsgefahr und die sich daraus ergebende Vernichtung der Kraftquellen der Industrie und der Zertrümmerung Deutschlands. Mit Entschiedenheit wenden wir uns gegen die Diktatpolitik von Versailles und deren Fortsetzung in Spaa und protestieren gegen die politische und wirtschaftliche Knechtung, sowie gegen die Lebensbeschränkung des deutschen Volkes, die der Völkerversöhnung widerspricht und eine Gefahr für den Weltfrieden ist. Die Androhung militärischer Zwangsmittel, insbesondere durch Frankreich, schafft keine Beunruhigung und Stetigkeit der deutschen Volkswirtschaft. Die Wiedergutmachung und damit der Wiederaufbau der Welt wird nur gesichert durch die Beseitigung der militärischen und kapitalistischen Unterdrückung. Auf den Willen zur Gemeinschaftsarbeit und Aufrechterhaltung der nationalen Einheit beruht die Stärke des deutschen Volkes."

** **(Schonet die Pilze!)** Immer wieder findet man im Walde umgeworfene Pilze. Entweder werden sie achtlos mit dem Fuße beiseite gestoßen, oder aber es geschieht in der Meinung, eine gute Tat vollbracht zu haben, die aber genau so viel Wert hat, als wenn unverständige Spaziergänger eine nicht nur harmlose, sondern sogar nützliche Ringelnatter, die ihnen über den Weg läuft, mit dem Stocke totschlagen. Pilze und Schlangen sind leider für manche Leute der Anbegriff des zu Vernichtenden. Die Leser unseres Blattes seien dringend gebeten, sich an diesem Zerstörungswerk nicht zu beteiligen, denn für den Kenner hätten die so wahllos zerstörten, häufig ganz zertretenen Pilze ein gutes, schmackhaftes und nahrhaftes Essen gegeben. Heute heißt es aber Nahrungsmittel sparen und erhalten. Je mehr wir die eigenen, und in diesem Falle noch dazu kostenlosen Erzeugnisse unseres Landes für unsere Ernährung ausnutzen, je unabhängiger sind wir vom Auslande, von unsern uns bedrückenden Widersachern. Also kein Pilzmörder sein.

** **(Stadttheater.)** Es wird nochmals auf den heutigen Ehrenabend von Direktor Gütschow hingewiesen. Zur Aufführung gelangt die letzte Wiederholung von „Der Graf von Luxemburg". Diese reizende Operette hat vergangenen Sonntag einen stürmischen Erfolg erlebt. Direktor Gütschow spielt die Hauptrolle und hat in dieser Partie wahre Lachsalven erzielt. Mittwoch ist die Erstaufführung von der Schlageroperette „Die Czardasfürstin". Da die Operette nur zweimal aufgeführt werden kann, wird das Publikum gut daran tun, sich zeitig mit Karten im Vorverkauf zu versorgen. Die Nachfrage ist begreiflicherweise sehr groß.

** **(Lichtspiele Reichskron.)** Lya Warau, die beliebte und gefeierte nordische Filmschauspielerin von der Trautmann Film-Gesellschaft Berlin, tritt heute persönlich hier auf. Ihre Gastspiele, die sich seit Wochen auf das ganze Industriegebiet ausdehnen, sind von Erfolgen begleitet, die hier zu schildern unmöglich sind. Ueberall erzielt Lya Warau ausverkaufte Häuser. Im nahen Letmathe und auch in Altena begrüßte man sie mit einem Sturm, der beweist, wie beliebt die Künstlerin ist. Ihre Vorträge, die auf eigenen Kombinationen bestehen, sind von vorzüglicher Qualität. Man sichere sich frühzeitig Plätze. Niemand versäume, sich diese Gelegenheit entgehen zu lassen. Außerdem enthält das heutige Programm den großen deutschen Millionen-Prunkfilm „Die Herrin der Welt". Ein Abenteuerroman in 8 Abteilungen und 46 Akten. Es gelangt jeden Dienstag bis Donnerstag je ein Teil zur Aufführung. Der erste Teil betitelt sich „Die Freundin des gelben Mannes". Mia May, die beliebte deutsche Künstlerin, spielt in allen Abteilungen die Hauptrolle. Außerdem begleitet Hella Moja das entzückende Lustspiel „Mein Mann der Nachtredakteur".

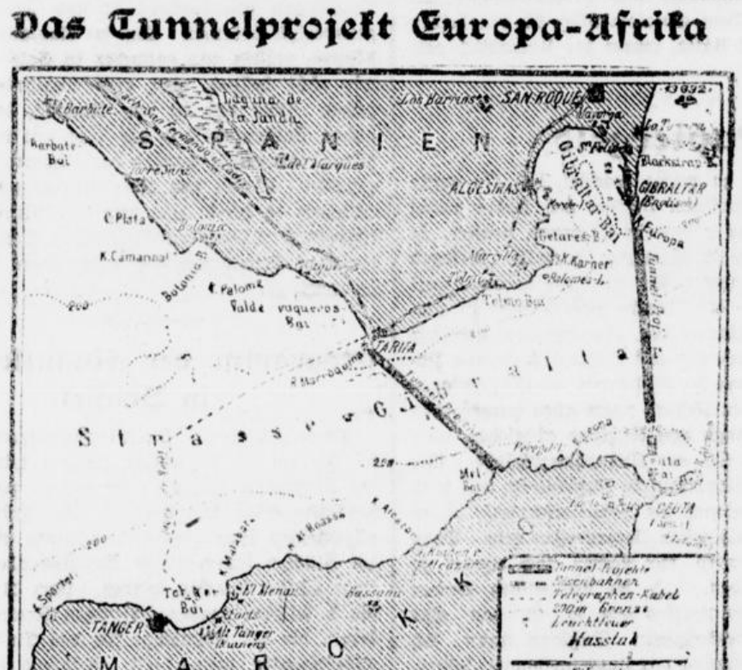
** **(Konzert des M.-G.-V. „Lyra".)** Der M.-G.-V. „Lyra"-Sommerberg wird am Sonntag, den 3. Oktober, im großen Freischütz-Saale sein diesjähriges Herbstkonzert geben. Der alte Verein, den seit einiger Zeit Herr Musikdirektor Haselhoff leitet, hat weder Kosten noch Mühe gescheut, den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden zu bieten und ist das mit Sorgfalt aufgestellte Programm ein vielversprechendes. Solistisch wird der bekannte Komponist Viktor Kahl (Violine), Frau Kahl (Flügel), sowie der Tenorist Jos. Blum (Mitgl. der „Lyra") mitwirken. Näheres über das Konzert wird noch bekannt gegeben.

** Dilligst, 21. Sept. **(Große Freude)** herrscht besonders bei den Hausfrauen unseres Ortes; gelang es doch dem Gemeindevorstand hiesiger Gemeinde, einen ganzen Waggon prachtvoller Winter-Aepfel von Bayern hereinzubekommen. Das schöne Obst wird zum Preise von 72 Pfg. pro Pfund in jeder Menge abgegeben. Besonderer Dank gebührt jedoch Herrn Baron Freiherrn von Gemmingen, der sich um das Zustandekommen der großen Lieferung dieses hochgeschätzten Produktes erfolgreich bemühte.

** Aplerbeck, 20. Sept. **(Wirtschaftliche Nachrichten.)** In der Woche vom 19. bis 25. September werden in den Geschäften gegen Abgabe des Fettscheines Nr. 39 50 Gramm Schmalz zu 1,60 M. abgegeben. — Für Geschäfte. Vom Lebensmittellager können Bohnen und Marmelade in beliebiger Menge entnommen werden. Die Geschäfte haben die Lieferscheine gegen Bezahlung im

---

Das Tunnelprojekt Europa-Afrika



wird nach langen Vorbereitungen nunmehr wohl zur Ausführung gelangen; zunächst stehen noch zwei Projekte zur Wahl. Das eine sieht eine Verbindung Gibraltar—Centa vor, das andere will Tarife mit der gegenüberliegenden marokkanischen Küste verbinden. Der neue Unterseetunnel (welcher etwas länger als der Simplontunnel würde) wird für den künftigen Eisenbahnverkehr zwischen Europa und Afrika von allergrößter Bedeutung sein.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(51) (Nachdruck verboten.)

Darin irrte Annelise. Vollrads Gedanken kreisten vielmehr unaufhörlich um das Mädchen, dem sein Herz vom ersten Sehen an zugestrebt war. Aber neben dieser süßen, warmen Liebe stand jetzt ein beschämender Fehl und eine hoffnungslose Resignation. Das waren harte Wächter, die hüteten die arme sehnende Liebe, daß ihr kein Ruf entschlüpfe. So litt er um dieses glücklosen Gefühls willen, aber nicht völlig vermochte es ihn umzuwerfen. Denn er war ein Mann, der eben noch anderes zu tun hatte, als seinen verwirkten Paradieseträumen nachzuhängen. Er war ja nicht mehr der unbekümmerte Tagedieb, sondern fand in der Arbeit seines Lebens erneute wichtigste Aufgabe und löste sie mit Eifer und Geschick, mit aller Kraft seines nun aufgerüttelten Erwerbsgeistes.

Es regte sich in ihm nun doch das Blut seiner Vorfahren, die sich durch einen weltumfassenden Großhandel einen Wirkungskreis geschaffen, der ihnen nahezu eine weltbeherrschende Macht verliehen. Und wenn er, der entgleiste Letzte seines einst so angesehenen Stammes, auch niemals erreichen würde, was Generationen erwirkt, er freute sich nun doch dieses versprengten Tropfen Ahnenblutes als eines Erbes, das ihm äußerliche Katastrophen nicht mehr rauben konnten, weil er es als ureigensten Besitz in Hirn und Nerven spürte. Mit der staunenden Freude hierüber bewegte ihn zugleich ein weitstrebender Ehrgeiz, der ihm über die bitterste Herzensnot forthalf.

So dachte er auch nicht, seine kaufmännische Laufbahn in der Firma Brügge zu beschließen. Das hieß mancherlei Konflikte heraufbeschwören, die er besser vermied. Sie sollten ihn nicht hemmen, nun er die Schwingen wachsen fühlte. Ein Schmerz wär's doch gewesen, in Annelise die Schwägerin des Chefs zu sehen, ihr als solcher unvermeidlich oft zu begegnen. Sollte er sich dem in alle Ewigkeit aussetzen?

Und Jella Brügge? War sie nicht das schlimmere Uebel? Selbsterhaltung sowohl als Selbstachtung geboten ihm, die gefährliche Frau zu meiden. Ja, es war auf alle Fälle nun das Geratenste, seine Beziehungen zu dem Chef in nicht allzu ferner Zeit unauffällig zu lösen.

So hatte er auch jetzt den ihm geradezu anbefohlenen Besuch in der Villa unterlassen. Da war die Kommerzienrätin eines Tages, es mochte nahezu zwei Wochen nach der Begegnung in den Anlagen sein, im Kontor erschienen, das sie seines Wissens nie zuvor betreten.

Ihr Kommen mußte in der Tat ungewöhnlich befremdend sein, denn das ganze Personal hatte staunend den Hals gereckt. Reichmann war, dem ersten Buchhalter zuvorkommend, ihr dienstefrig entgegengetreten. Und er, der mürrische Tölpel, konnte jetzt höflich und geschmeidig sein, indem er ohne Stocken bemerkte, Herr Kommerzienrat sei nicht anwesend, wenn die gnädige Frau vielleicht etwas zu bestellen habe — — —

Bewahre, sie komme gerade im Auftrage ihres Gatten, den heftige Nervenschmerzen wieder einmal ans Haus fesselten. Er wünsche nun ein bestimmtes Schriftstück, das Herr Klüven kenne. Dieser möge so freundlich sein, es ihr einzuhändigen. Es befände sich in ihres Mannes Schreibtisch, den Schlüssel habe sie mitgebracht.

So zitiert, konnte sich Vollrad nicht länger hinter dem Büchermall verbergen, den er in spontaner Eile vor seinem Pultplatz aufgerichtet hatte, als er zu seinem atemlosen Schreck das kommerzienrätliche Coupé vorfahren und Frau Jella ihm entsteigen sah.

Wenn Reichmann, der jetzt wieder sein mokantes Lächeln aufsetzte, geahnt hätte, wie lustlos Vollrad alsdann der schönen Frau in des Chefs Privatzimmer folgte!

Es war indes kein nichtiger Vorwand, wie er zunächst vermutete, die junge Frau wollte tatsächlich ein wichtiges Dokument in Empfang nehmen. Nämlich, wie sie nun sagte, einen Erlaß ihres Mannes zugunsten Fräulein Overlachs, den er auf ihren besonderen Wunsch verfügt habe. Sie wolle es sich nicht nehmen lassen, ihres Bruders Braut, die sie wie eine Schwester liebe, würdig auszustatten.

Das reizende liebe Mädel habe ja nur den einen Fehler, besitzlos zu sein, nun, und den könne man Gott sei Dank remedieren.

Während Vollrad neben dem gehabten Nervenchoc jetzt noch einen wütenden Schmerz im Herzmuskel spürte, etwa so, als würde ein haarscharfes Messer darin umgedreht, zog Jella kaltblütig einen kleinen Schlüssel hervor, den sie ihm nun reichte. „Wollen Sie aufschließen, Herr Klüven, ich bin hier nicht orientiert. Mein Mann wies mich an Sie. Das Schriftstück läge in einem Geheimfach, das außer ihm nur Sie kennten."

Es war so. Der Chef, der ihn nun tatsächlich wie einen Sohn behandelte, dem man unbedingt vertrauliche Einblicke gewährt, hatte ihn gelegentlich auch in die Konstruktion seines Schreibtisches eingeweiht. „Für alle Fälle," hatte er dabei nachdenklich gesagt. „Sie sollen mit allem Bescheid wissen, wenn ich einmal abgerufen werde, und das kann sehr wohl mit großer Plötzlichkeit geschehen."

Das besagte Dokument fand sich. Jella nahm es mitsamt dem Schlüssel an sich, indem sie bemerkte: „Mein Mann wollte noch einiges einschalten, und da ich die Angelegenheit vor unserer Abreise erledigt sehen möchte, kam ich deswegen selber."

„Gnädige Frau reisen nicht allein?"

„Nein, das wäre tödlich langweilig. Harald und Fräulein Overlach kommen mit. In so lieber Gesellschaft werde ich mich gut erholen. Vielleicht gesellt sich auch mein Bruder zu uns. Jawohl, mein Schifflein geht mit hochgeschwellten Segeln, ich denke, es wird herrlich landen. Wünschen Sie mir glückliche Fahrt, Klüven."

Er stand wie gelähmt. Kaum daß er eine Verneigung fertig brachte. Die Zunge war ihm heiß und trocken, nicht um die Welt hätte er reden können.

„Schon morgen reisen wir," fuhr sie fort, „ja, ich denke, es bleibt dabei. Meines Mannes Neuralgie ist nicht weiter gefährlich, jeder Wetterumschlag bringt ihm Leiden. Sobald dieser heftige Ostwind nachläßt, hören auch die Schmerzen auf. Außerdem geht er demnächst nach Nauheim, während ich, wie alljährlich, meine Nerven kurieren muß."

Und nun, nachdem sie bis dahin in leichtem Plauderton geredet, trat in ihre Augen ein dunkler faszinierender Blick; die Hand, die sie Klüven abschiednehmend bot, umspannte die seine mit heißem Druck. „Und Sie, mein armer verzauberter Prinz," sprach sie weich, „müssen derweil aushalten im niederen Zwangsjoch. Ach, wie ich mit Ihnen, um Sie leide, kenne ich doch zu gut die Pein bedrückender Knechtschaft. Geduld, Vollrad Klüven, vergessen Sie nicht, daß ich eines Tages das Wort sprechen kann, das Sie erlösen, Ihnen die frühere Herrlichkeit zurückgewinnen wird. Die Stunde muß kommen. Bis dahin leben Sie wohl, — auf Wiedersehen!"

(Fortsetzung folgt.)

wirtschaftsamt abzuholen, worauf ihnen die Ware am Lager verabfolgt wird. — Für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 39 und 40 für die Zeit vom 19. September bis 2. Oktober 1920 je 50 Gr. Butter.

Aus den Provinzen.

* **Witten**, 20. Sept. **(Aufleben des Bergbaues an der Ruhr.)** Die Wittener Bergwerks-Gesellschaft (früher Zeche Bergmann) erfreut sich eines tätigen Aufstieges. Durch die Erschließung der in höheren Lagen des Wartenberges befindlichen Flöze ist für lohnende Beschäftigung auf längere Zeit gesorgt. Die in der Großen Borbach ins Leben gerufenen neuen Schachtanlagen versprechen ebenfalls eine reiche Ausbeute. Es sind dort Flöze bis zu 3 Fuß Mächtigkeit bloßgelegt worden. Die Rentabilität des hiesigen Bergbaues würde sich noch steigern, wenn erst einmal der Plan der Schiffbarmachung der Ruhr verwirklicht wäre. Viele in Vergessenheit geratene Stollenbetriebe im Ruhrtal würden dann zu neuem Leben erweckt werden.

*Schwelm, 20. Sept. **(Der Montag schulfrei.)** Der Magistrat hat nach Anhörung der Schulleiter beschlossen, vom Eintritt der Heizperiode ab alle hiesigen Schulen am Montag jeder Woche zum Zwecke der Kohlen- und Koksersparnis geschlossen zu halten und die Schulleiter zu ersuchen, bei der Aufstellung der Stundenpläne hierauf Rücksicht zu nehmen und zu versuchen, die ausfallenden Stunden nach Möglichkeit auf die übrigen Wochentage zu verteilen. Es hat sich herausgestellt, daß bei den geringen Brennstoffzufuhren eine Beheizung der Schullokale im vollen Umfange nicht durchzuführen ist.

* **M.-Gladbach**, 20. Sept. **(Freiwillige Zwangswirtschaft.)** Die Landwirte im benachbarten Hardt haben sich dafür ausgesprochen, daß die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln im kommenden Winter von ihnen freiwillig weitergeführt werden soll. Die Lieferung der Kartoffeln, deren Preis auf 22 Mark für den Zentner festgesetzt wurde, soll auf Bezugsscheine der Gemeinden erfolgen.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Das Eingesandt in Nr. 218 der „Schwerter Zeitung" hat uns viel Freude gemacht, denn wir hatten nun wenigstens einmal Gelegenheit, die schon im lieben Westhofen so oft gehörten bombastischen Aufmachungen Lohmann'schen Kommunalklüngels gedruckt zu sehen. Wir wollen es ruhig dem objektiven Urteil der Leser unseres Berichtes in Nr. 210 der „Westf. Allg. Volkszeitung" und des Eingesandts in Nr. 218 der „Schwerter Zeitung" überlassen, wer die „albernen Zeitungsphrasen" gedroschen hat. Herr Amtsbeigeordneter Lohmann hat wirklich, wie das Eingesandt in Nr. 218 zur Genüge beweist, in den 20 Jahren seiner Tätigkeit als Stadtverordneter, Amtsverordneter, Beigeordneter usw. immer noch nicht gelernt, daß es nicht allein darauf ankommt, schöne hohle Reden zu halten, oder lange Eingesandts und andere schwulstige Zeitungsartikel zu verfassen, sondern es für einen Kommunalpolitiker viel wichtiger ist, wenn er mit Geschick und ruhiger, klarer Ueberlegung das dem Allgemeinwohl am dienlichsten herausschälen kann. Hoffentlich lernen Sie das in den nächsten 20 Jahren noch, Herr Amtsbeigeordneter.

Das Märchen über die „bösen Sozialdemokraten", welche den Amtmann „wegekeln" wollen, ist an sich so kindlich naiv, daß es sich der Mühe verlohnt, als ernsthafte Kommunalpolitiker näher darauf einzugehen. Nur zur Richtigstellung der Ausführungen des Herrn Beigeordneten sei hier gesagt, daß die sozialdemokratische Fraktion bei Beratung über das Amtmannsgehalt sich nur aus rein sachlichen Gründen leiten ließ. Diese Gründe hier anzuführen, halten wir aber nicht für angebracht und müssen es daher ablehnen, dem Herrn Einsender in der Amtmannsbesoldung an dieser Stelle weiter zu folgen. Das aber wollen wir dem Herrn Einsender gern verraten, unsere größeren persönlichen Sympathien im Vergleich zwischen Amtmann und Beigeordneter befinden sich unbedingt auf Seite des Herrn Amtmanns und daraus folgt, daß die „vergewaltigenden Sozialdemokraten" längst den aus vorsintflutlicher Zeit übrig gebliebenen und von krankhaftem Ehrgeiz besessenen Beigeordneten „weggeekelt" hätten, wenn sie sich von den in dem Eingesandt unterschobenen Absichten leiten ließen.

Die Ansicht des Herrn Lohmann, der Antrag der Bürgerlichen sei weitgehender gewesen, spielt zwar bei Beurteilung der Frage nach demokratischen Gesichtspunkten keine Rolle, sie ist aber geeignet, eine irrige Meinung über unsern Antrag aufkommen zu lassen. Die Verbesserungsvorschläge der sozialdemokratischen Fraktion waren nämlich bei weitem nicht so geringfügig, wie der Herr Einsender anführt, sondern sie sahen recht erhebliche Aufbesserungen für die jüngeren Beamten, Gehülfen, Schreibmaschinendamen, Lehrlinge etc. vor, um auch diesen Angestellten zwar ein bescheidenes, aber auskömmliches Gehalt zu sichern.

Was nun die Abstimmung über den bürgerlichen Antrag betrifft, so sind wir der Meinung, daß es der Sache mehr genützt haben würde, wenn der Herr Vorsitzende eine vorherige Aussprache über unsern Antrag zugelassen und nicht mit den Worten: „Ich was, es ist genug geredet, ich lasse abstimmen", der weiteren sachlichen Besprechung ein diktatorisches Ende bereitet hätte. Jedenfalls steht auch bei einem Teil der bürgerlichen Herren Amtsbeigeordneten fest, daß eine weitere Erörterung unserer sachlichen Gründe ein Resultat gezeitigt haben würde, das sowohl im Sinne der Beamten, als auch in dem des Herrn Amtmanns gewesen wäre.

Nun, der Mensch denkt und Max Lohmann lenkt. Nur lenkt er nicht als Demokrat, der er sein will. Ja, lieber Herr Beigeordneter, die Sozialdemokraten sind Gott sei Dank doch nicht so dumm, als sie von gewisser Seite immer so gern hingestellt werden; denn auch sie kennen den § 31 der W. L. G. O., aber sie kennen auch den neuen Entwurf der preuß. Landgemeindeordnung von Staatskommissar Dr. Drews (übrigens kein „unfähiger" Sozialdemokrat) und der sieht auch selbst für einen Amtsbeigeordneten nur eine Stimme vor. Wenn Sie nun § 30 dieses Entwurfes durchlesen, dann steht da: „Bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt." Das haben wir Sozialdemokraten nicht einmal verlangt, wir wollten nur das Los entscheiden lassen. Herr Beigeordneter Lohmann, glauben Sie nun immer noch, daß Ihr Verhalten „demokratisch" war?

Nun noch ein kurzes Wort über die „neue Handel und Gewerbe mit unerhörten Lasten beschwerende Gewerbesteuerordnung" in Westhofen. Wir können uns zwar denken, daß es einem „gewissen Teil" Westhofener Bürger angenehmer gewesen wäre, wenn man die Lasten auf die Schultern der Arbeiter, Beamten, Angestellten und kleiner Handwerker durch Heranziehung des von der Reichseinkommensteuer befreiten Teiles des Einkommens abgewälzt hätte, anstatt die infolge ungeheuren Kriegsgewinnes gut fundierten Betriebe und Firmen zu belasten, denen das Aufbringen der Steuer bei gutem Willen ein Leichtes ist. Das Demonstrieren gewisser Kreise gegen diese berechtigte Steuer ist „Theaterdonner", Herr Lohmann, nicht die sorgliche Warnung der auf das Gemeinwohl bedachten sozialdemokratischen Amtsfraktion.

Der Herr Einsender beklagt sich zum Schluß bitter über das Verhalten der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion von Westhofen anläßlich des Verhaltens bei der Wahl der Amtsverordneten für das Amt. Aber Herr Beigeordneter Lohmann, merken Sie denn nicht, daß Sie jetzt ernten, was Sie gesäet haben?

Im übrigen aber haben Sie ganz recht, Herr Amtsbeigeordneter, wenn Sie es als Hauptaufgabe bezeichnen, der einseitigen Amts- und Gemeindepolitik ein Ende zu bereiten. Wir Sozialdemokraten üben diese Praxis schon seit der Revolution von 1918 und wir würden schon viel weiter gekommen sein, wenn nicht noch einige alte und überflüssige Zöpfe aus der Vorzeit hängen geblieben wären. Diese müssen noch abgeschnitten werden, und das wird bald geschehen.

Westhofen, den 20. Septbr. 1920.

Die sozialdemokratische Amtsfraktion des Amtes Westhofen.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Sozialisierung im Bergbau.

Tu Bochum, 21. Sept. Die hier abgehaltene Konferenz des Vorstandes des Verbandsausschusses an der Bezirksleitung des alten Bergarbeiterverbandes hat nach einem Vortrage des Mitgliedes der Sozialisierung, Steiger Werner, zur Sozialisierungsfrage einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach sie die Vorschläge der Sozialisierungskommission über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues als eine brauchbare Grundlage ansieht, um Arbeiter und Angestellte an der Steigerung der Kohlenerzeugnisse zu interessieren. Die Entschließung verlangt die rasche Inangriffnahme der Sozialisierung.

Namensänderung der K.P.D.

Tu Berlin, 21. Sept. Wie die „Rote Fahne" mitteilt, hat die kommunistische Partei (Spartakusbund) ihren Namen entsprechend dem Ukas von Moskau in kommunistische Partei Deutschlands, Sektion der dritten kommunistischen Internationale umzuändern.

Eine gemeinsame Kartoffelpreiskontrolle der Industriestädte.

Tu Bochum, 20. Sept. In Gemeinschaft mit dem Kartoffelgroßhandel hatte sich in Bochum eine Art aus Betriebsräten zusammengesetzte Kartoffelüberwachungsstelle gebildet, die verhindern soll, daß die Kartoffelpreise sprunghaft in die Höhe gehen. Um nun ein umfangreiches einheitliches Vorgehen der Großstädte des Industriebezirkes herbeizuführen, hat sich die Kommission an eine Reihe von Städten des Ruhrkohlenbezirkes gewandt und sie aufgefordert, ähnliche Einrichtungen zu treffen und gemeinsam mit der Bochumer Kommission zu arbeiten.

Bochum die zukünftig größte Kohlenstadt Europas.

Tu Bochum, 21. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Würmeling, traf hier ein, um sich über die Entwickelung und die Zukunftspläne der Stadt zu orientieren. Bochum plant bekanntlich die Eingemeindung von etwa 20 Nachbargemeinden zwischen Ruhr und Emscher. Es würde damit mit 360 000 Einwohnern und 40 Zechen die größte Kohlenstadt Europas werden.

Ein Wachtmeister der Sicherheitspolizei erschossen.

Tu Angelmünde, 20. Sept. Bei einer Streife, die Sicherheitsbeamte am Sonntag in Zivil unternahmen, wurde der 28jährige verheiratete Wachtmeister der Sicherheitspolizei Otto Wagnerhausen von Feldbesitzern, die die Beamten für Felddiebe hielten, erschossen.

Verhaftung eines Scheckschwindlers.

Tu Berlin, 21. Sept. Die Kriminalpolizei hat einen seit langem sein Unwesen treibenden Scheckschwindler festgenommen. In Geschäften Berlins und anderen Städten machte ein angeblicher Gutsbesitzer Wontschok u. Frau aus Schlesien große Einkäufe in kostbaren Pelzsachen und Juwelen, die es mit Schecks auf das Konto einer Großbank beglich. Der Verhaftete wurde als ein wiederholt vorbestrafter französischer Staatsangehöriger namens Ply festgestellt, der während des Krieges als französischer Soldat desertierte.

Festnahme eines Polenagenten.

Tu Buer, 20. Sept. Hier gelang es, einen polnischen Agitator festzunehmen, der einem Oberschlesier den Stimmenkauf empfahl und ihm für jede Stimme 1000 Mark zusicherte. Er wurde verhaftet. Bei einer Haussuchung wurde schwer belastendes Material vorgefunden, aus dem sich ergibt, daß die Großpolen im Industriegebiet mit Hilfe der Kommunisten und Unionisten die Bergarbeiter in einen Generalstreik zu treiben versuchen, um so die Erfüllung des Abkommens von Spaa unmöglich zu machen und durch die dann zu erwartende Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen ihren polnischen Eroberungszielen näher zu kommen.

Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Tu Warschau, 21. Sept. Die polnisch-litauischen Verhandlungen in Kalvaria wurden vorgestern abgebrochen. Die litauischen Delegierten haben folgende Bedingungen zur friedlichen Beilegung des Konflikts gestellt: Die litauische Armee zieht sich bis zur Fochlinie zurück. Die polnischen Truppen gehen auf die gleiche Entfernung wie die Litauer von der jetzigen Frontlinie zurück. Dadurch würde eine neutrale Zone unter polnisch-litauischer Verwaltung entstehen. Die polnischen Delegierten konnten diese litauischen Verhandlungsbedingungen wegen ihrer Instruktion nicht annehmen und reisten deshalb am Sonntag aus Kalvaria zurück.

Der Bürgermeister von Cork.

Tu London, 21. Sept. Der Bürgermeister von Cork, der jetzt den 38. Tag hungert, befindet sich noch in unverändert schwachem Zustande. Eine unmittelbare Gefahr besteht nicht. Nach einer amtlichen Mitteilung genießt der Bürgermeister von Cork von Beginn seiner Haft an als politischer Sträfling gewisse Vorrechte. Die beste Nahrung, die für seinen geschwächten Zustand geeignet ist, steht immer in der Nähe seines Bettes bereit.

Eisenbahnunglück auf der Strecke Karlsruhe-Mannheim.

Tu Karlsruhe, 21. Sept. In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf der Station Friedrichsthal an der Sreche Karlsruhe-Mannheim ein schweres Eisenbahnunglück dadurch, daß infolge unrichtiger Signalstellung ein Güterzug auf einen anderen auffuhr. Vier Bahnbeamte wurden dabei getötet, mehrere Wagen zertrümmert.

Neue revolutionäre Kundgebung in Italien.

Tu Rom, 20. Sept. In verschiedenen Teilen Italiens kam es anläßlich der Militäraushebungen zu revolutionären Kundgebungen. In Livorno zogen die Militärpflichtigen durch die Stadt und riefen: „Hoch die Revolution". Auch in Friaul kam es zu Zusammenstößen der Militärpflichtigen mit der Polizei und der Gendarmerie.

Das tschechische Militär kommunistisch gesinnt?

Tu Wien, 21. Sept. In Prag laufen Gerüchte über einen bevorstehenden kommunistischen Putsch um. Wie verlautet, ist das Militär unzuverlässig und disziplinlos geworden. Die Legionäre hätten sich fast ganz den Kommunisten angeschlossen.

Büchertisch.

(Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung von Carl Braus zu haben.)

Im Verlage der Agentur des Rauhen Hauses Hamburg 26 sind erschienen:

Die Nervosität als Störung zwischen Seele und Geist und ihre Ueberwindung von Dr. med. H. Vortisch. 5 Bogen Oktav. Kartoniert M. 3,75. Inhalt: 1. Einleitung und Definitionen. 2. Nötige Vorkenntnisse. 3. Die Nervosität im System der Geisteskrankheiten. 4. Erscheinungsformen der Nervosität. 7. Literatur.

Schmücket das Fest. Gedichte und Aufführungen für Fest- und Freudentage, herausgegeben von Gustav und Wilhelm Schlipköter. Band 1: Verlobung und Hochzeit. 160 Seiten Oktav, gut kartoniert M. 6.—. Inhalt: 1. Sprüche und Lieder der Liebe. 2. Gedichte zur Verlobung und Hochzeit. 3. Gedichte bei Ueberreichung von allerlei Gegenständen. 4. Aufführungen zur Verlobung und Hochzeit. 5. Gespräche usw. für Silberne, Goldene und Diamantene Hochzeit.

Die Frage aus Jenseits. Neue Antworten über Tod, Endzeit, Ewigkeit. Herausgegeben von P. Max Braun-Berlin. Preis: 176 S. steif kartoniert M. 8.—. Unzählige suchen Gewißheit über das Los der ihnen durch das große Sterben genommenen Angehörigen. Aberglaube und Geheimglaube, Okkultismus, Theosophie, Spiritismus sind dann eifrig beflissen, der Wißbegierde zu antworten und richten große Verirrungen an. Aber auch viele Christen vermögen Wahres und Falsches, Gewißheit und Wahn nicht zu unterscheiden. Da ist es eine dankenswerte Gabe, Antworten zu empfangen, die ebenso nüchtern wie warm Klarheit schaffen und Trost geben.

Sonnenland. Lichtbilder aus einem alten Hause. Der reiferen Jugend gezeichnet von Eva Gaehtgens. 240 S. mit Buchschmuck von Lina Burger, gut geb. M. 12.—. Ein neues sonniges Buch für unsere reifere Jugend aus der Feder der allbeliebten Eva Gaehtgens! In unübertrefflicher Erzählerkunst plaudert die von inniger Liebe zur Heimat beseelte Baltin von goldener froher Jugendzeit im „Sonnenland" ihres Vaterhauses.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedr. Braus
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Pebeco
hält Mund und Zähne
rein und gesund.
Probetuben versenden kostenfrei
P. Beiersdorf & Co., G.m.b.H., Hamburg 30.

5084
Hoerde
Auf Teilzahlung
erhalten Sie
Schlafzimmer, Küchen
Einzelmöbel
gegen geringe An- u. Abzahlung im
Möbelhaus Friedr. Fischer & Co.
Hoerde, Piepenstockplatz 8.

Kleine Anzeigen aller Art
wie
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Verpachtungen
Wohnungsgesuche
An- und Verkäufe
Familien-Anzeigen
finden in der
Schwerter Zeitung weitgehte Verbreitung.

Statt besonderer Anzeige.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh ich schloss die Augen zu.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Johanna de Boer

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Angehörigen.

Schwerte, Ruinerwold (Holland), den 19. September 1920. 5422

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4½ Uhr vom katholischen Krankenhaus aus statt.

1000 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir die in der Samstag Nacht gestohlenen Sachen zurückbringt und mir den oder die Täter so angibt, dass ich dieselben gerichtlich fassen kann.

Gustav Senthe, Bahnhofstr. 22.

PELZE

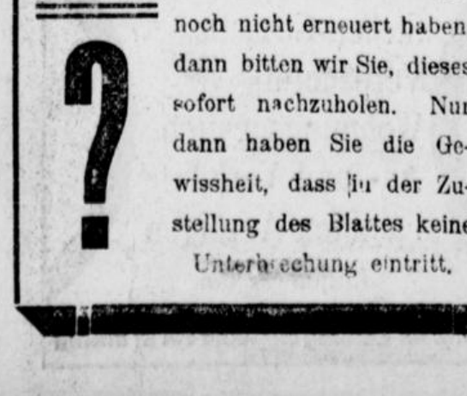
Auch in dieser Saison biete meiner werten Kundschaft, wie alljährlich, große Vorteile beim Einkauf von Pelzwaren. Reiche Auswahl in allen modernen Pelzgarnituren und Herrenkragen. 5421

Offeriere schöne Pelze von Mk 70.- Mk. 90.-, Mk. 130.- an und höher.

SCHICKE PELZHÜTE

Pelzänderungen bei gewissenhafter Ausnutzung d. übergeben. Materials Für Fahrt v. auswärts vergüte M 5.-

Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner, Hagen i. W.
Elberfelderstr. 53, II, Telefon 2125.



Diese

sind geputzt mit

Nigrin

Sofortiger wasser- und wetterfester Dauerhochglanz, da wieder reine Terpentinölware.

Friedensware ist mit Banderol versehen.

Lebensmittel für diese Woche.

a) **Haferflocken** 125 gr. 1 Pfd. **2.30** Mk
b) **Weiße und braune Bohnen** 250 gr. 1 Pfd. **1.40** Mk
c) **Kunsthonig** nach Bedarf 1 Pfd. **7,30** Mk
d) **Kaffee-Ersatz** nach Bedarf 1 Pfd. **1.72** Mk.
e) **Weizenauszugsmehl** 62½ gr. 1 Pfd. **1,55** Mk
gegen Brotmarken in den bekannten Geschäften
f) **Schmalz** 50 gr. 1 Pfd. **16,00** Mk.

Abgabe der Zahlzettel und Waren am Mittwoch vormittag.

Honig vom Lager Irle, von nachm. 2—3 Uhr.

Vorübergehend Anwesende bei **C. Trog, Hagenerstraße**, hierselbst.

Schwerte, den 20. September 1920. 5444

Der Magistrat.

Wenn ? Sie Ihr Postabonnement auf die **„Schwerter Zeitung“** noch nicht erneuert haben, dann bitten wir Sie, dieses sofort nachzuholen. Nur dann haben Sie die Gewissheit, dass in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Lichtspiele „Zur Reichskrone“

Heute bis Donnerstag

persönliches Auftreten der beliebten nordischen Filmschauspielerin 5423

Lya Warau.

Ausserdem beginnen wir heute mit der Aufführung des großen deutschen

Millionen-Prunk-Filmwerkes

Die Herrin der Welt

Ein Abenteuerroman in 8 Abteilungen und 46 Akten. Es gelangt

jeden Dienstag bis Donnerstag je ein Teil zur Aufführung.

Der erste Teil betitelt sich

Die Freundin des gelben Mannes

Mia May, die beliebte deutsche Künstlerin spielt in allen Abteilungen die Hauptrolle. Dazu das glänzende Lustspiel mit Halla Moja

Mein Mann, der Nachtredakteur

in 4 großen Akten.

5437

Stadttheater Schwerte

Dir.: Güschow-Weitmann

Dienstag, 21. Sept.
Ehren-Abend
für
Direktor Güschow
Zum letzten Male!

Der Graf v. Luxemburg

Operette in 3 Akten von Lehar.

Mittwoch, den 22. September:

Die Czardasfürstin.

Operette in 3 Akten.

Wir suchen

einige erfahrene unverheiratete

Walzendreher

Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges.

Boele b. Hw.

Mädchen

für vormittags gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung. 5442

Suche Arbeit für 2 Pferde und einen Mann.

Schriftl. Angebote unter J. 5425 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ruhiges möbliertes Zimmer

möglichst mit voller Kost ab 1. Okt. von älterem Herrn gesucht.

Offert. u. 5434 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2—3-Zimmer-Wohnung

in Hagen gegen eine solche in Schwerte zu tauschen gesucht. Schriftliche Offerten unter 5435 befördert die Geschäftsst. d. Zeitg.

Zentrifuge

45 Ltr. Stundenleistung zu verkaufen. Zu besichtigen morgens bis 11 Uhr. 5443

H. Schulte, Gelsecke,
Ruhrstrasse 17.

Kastenwagen

(Stellmacherarbeit)

empfiehlt billigst 5210

Fr. Rahlenbeck
Schwerte. Ostenstraße 9

---

1 Maßanzug
2 Paletots 5426

preiswert zu verkaufen.

Willy Möller, Schneidermeister, Schwerte, Mollkestraße 16, II. Etg.

---

2 Paar wenig getragene

Damen-Riegelschuhe

billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. 5427

Sorgt für Brennstoffe!

Brennholz billiger wie Kohlen!

Ich liefere **Sägeabfallholz**, wie Schwarten etc. (Weich- und Hartholz gemischt) direkt vom Waggon bei mindestens 10 Zentner frei ans Haus im Stadtbezirk oder zentnerweise ab Lager zu M. 13 — per Ztr.

C. Homel, Schwerte.

Jetzt ist es Zeit!

sich einen kleinen

Wand-Geldschrank

anzuschaffen zum Aufbewahren von Wertpapieren. Jedermann ist im Stande, sich den Schrank selbst einzumauern. Zu beziehen u. zu besichtigen bei 5428

Wilh. Brieske,
Westhofen in Westf.,
Hochstraße 25.

Warne hiermit die Nachbarn, ihre Hühner von meinem Garten u. meiner Wiese fernzuhalten, da ich Gift gelegt habe 5438

August Werner,
Holzen, Luisenstrasse

Mutterberatungsstelle 5423

Mittwoch, den 22. Sept.
nachm. 2½ Uhr
Schwerte, altes Rathaus, Brüchstr.

Mutterberatungsstelle 5424

Geisecke-Lichtendorf
Donnerstag, d. 23. Sept.
nachm. 2½ Uhr
Fährensmann, Geisecke.

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Bougamit**

Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis

Beumers & Co. Köln

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909, Reichsgesetzblatt Seite 519, mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht z. Zt. unter dem Viehbestande des Bergmanns **Karl Lessing** zu Berghofen, Lindenstraße 31.

Als Sperrbezirk wird bestimmt:

Das verseuchte Gehöft.

Auf diesem Bezirk finden die Bestimmungen unter I meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 2. August 1920 Anwendung, die im amtlichen Kreisblatt (Schwerter Zeitung) vom 13. Aug. 1920 enthalten ist.

Ein Beobachtungsgebiet wird nicht gebildet.

Die Abschnitte III—VII einschließlich der genannten Anordnung bleiben mit der Maßgabe bestehen, daß der erste Satz des § 5 Ziffer 1 wie folgt geändert wird.

„In der Gemeinde Bergbofen wird verboten.“

Hörde, den 17. September 1920.

Der Landrat.
5254 J. V. gez. Büscher.

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung zu Hacheney unterm 30. August 1920 vollzogene Wahl des Bergmanns **Richard v. Bösekom** zu Loh als 1. stellvertretender Gemeindevorsteher von Hacheney habe ich bestätigt.

Hörde, den 17. September 1920.

5429 **Der Landrat.**

Bekanntmachung.

Die von der Gemeindevertretung zu Hacheney unterm 30. August 1920 vollzogene Wahl des Bergmanns **Konrad Heppe** zu Brücherhof als Gemeindevorsteher von Hacheney habe ich bestätigt.

Hörde, den 17. September 1920.

Der Landrat

Bekanntmachung.

Um die Zuckerversorgung für Kinder und Kranke im ganzen Kreise einheitlich zu regeln, werden ab 1. Oktober d. Js. durch die Ortsbehörden **Zuckerzusatzkarten** über je 100 Gramm lautend an die Bezugsberechtigten ausgegeben.

Diese Zuckerzusatzkarten sind von den Händlern mit den übrigen Zuckerkarten, jedoch von diesen getrennt, bei der Kreiszuckerstelle in Hörde, Kreishaus, zur Ausstellung eines Zuckeranweisungsscheines einzutauschen

Hörde, den 18. September 1920. 5407

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung

zu dem Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 und der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz vom 22. Aug. 1920.

1. Die Abgabe der Militärwaffen, Waffenteile und Munition erfolgt entgegen früherer Anweisung nunmehr im hiesigen Amtshause, Zimmer Nr. 12 während der Dienststunden von 8 Uhr vorm. bis 3½ Uhr nachmittags 5414

2. Bei der Annahme von Militärwaffen, Waffenteilen und Munition wird weder nach dem Namen des Ueberbringers, noch nach einer Legitimation, noch nach der Herkunft der Gegenstände gefragt. Es ist ohne Belang, ob der Abliefernde ortsangehörig, oder fremd ist.

3. Nach Annahme der Militärwaffen bezw. Munition wird die für ihre Ablieferung festgesetzte Prämie sofort bar ausgezahlt. Diese Prämie wird nicht gezahlt für die Ablieferung von Waffen, die offensichtlich bereits unbrauchbar gemacht worden sind.

Jede Waffe wird sofort im Beisein des Ueberbringers unbrauchbar gemacht.

Wellinghofen, den 17. September 1920.

Der Amtmann
Dresing.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Ersatzmänner für die aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Mitglieder Metalldrucker Gustav Kramer und Unterassistent Wilhelm Temme findet gemäß § 59 der Wahlordnung für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung am **Donnerstag, den 23.** Sept. 1920, nachmittags 4½ Uhr im Magistratssitzungssaale statt

Schwerte, den 20. September 1920.

Der Wahlvorsteher
5420 Rohrmann.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Gemeindevertreter Karl Bauer hierselbst sein Amt niedergelegt hat, ist eine Ergänzung der Gemeindevertretung notwendig geworden.

Zwecks Vornahme der Ergänzung tritt der Wahlausschuß des Amtes Westhofen am Donnerstag, den 23. September nachmittags 5 Uhr in der hiesigen alten Schule zu einer Sitzung zusammen.

Westhofen, den 15. September 1920.

5313 **Der Amtmann.**

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, bezw. Verpächter von Kleingarten-, Kleinpachtland im Amtsbezirk Westhofen haben die selbstbewirtschafteten und verpachteten Kleingrundstücke bis zum 20. September d. Jrs. beim Gemeindevorstand ihres Wohnortes anzugeben.

Die Anmeldungen haben genaue Angaben über Verpächter, Pächter, Pachtpreis, Größe und genaue Lage des Grundstückes zu enthalten.

Nichtbefolgung dieser Verordnung zieht Bestrafung nach sich. Gartenpachtbewerber werden ebenfalls aufgefordert, ihren Bedarf an Pachtland in obiger Zeit anzugeben

Eigentümer von Grundstücken, die beabsichtigen, außer dem bereits Verpachteten noch weiteres Gartenland abzugeben, werden ersucht, dieses dem Gemeindevorstand zwecks Weitergabe an Interessenten zur Verfügung zu stellen.

Falls nicht genügend Gartenland beschafft werden sollte, wird eine Zwangsverpachtung gemäß § 5 der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 vorgenommen.

Westhofen, den 2. September 1920.

Der Amtmann:
Arndt.

Obige Bekanntmachung wird hierdurch nochmals mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die im Absatz 1 erwähnte Frist bis zum 26. September d. Jrs. verlängert wird.

Westhofen, den 17. September 1920.

5313 **Der Amtmann.**

Neu eingetroffen:

Gerahmte Bilder

in allen Grössen

Laubsägeholz-Vorlagen

Holzbrandmalerei-Gegenstände

zu Geschenkzwecken aller Art

Buchhandlung Carl Braus.

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Krawatten-Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.

Sehr grosse Auswahl. Billige Preise.

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 34—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38.

beim Bezirks-Kommando

4739

50 000 Mk.

auch in kleinen Beträgen an Leute jeden Standes gegen Zinsen u. Ratenzahlung vom Selbstgeber zu verleihen, durch

W. Brellander
Dortmund
Westenhellweg 17 IV.
Telefon 8309.



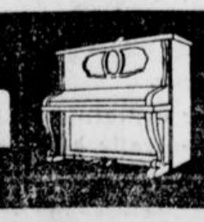
Weist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 2 Mk. von

Franz Menzel
Blasewitz
bei Dresden

Metallbetten.

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster, an jedermann Katalog frei. Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür. (314

WILH. **Hohrath** SÖHNE



TEL. 845 **Dortmund** BURGWALL 21

Größtes Lager Westdeutschlands in:

Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.

General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:

Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.

Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang

Stimmungen Reparaturen